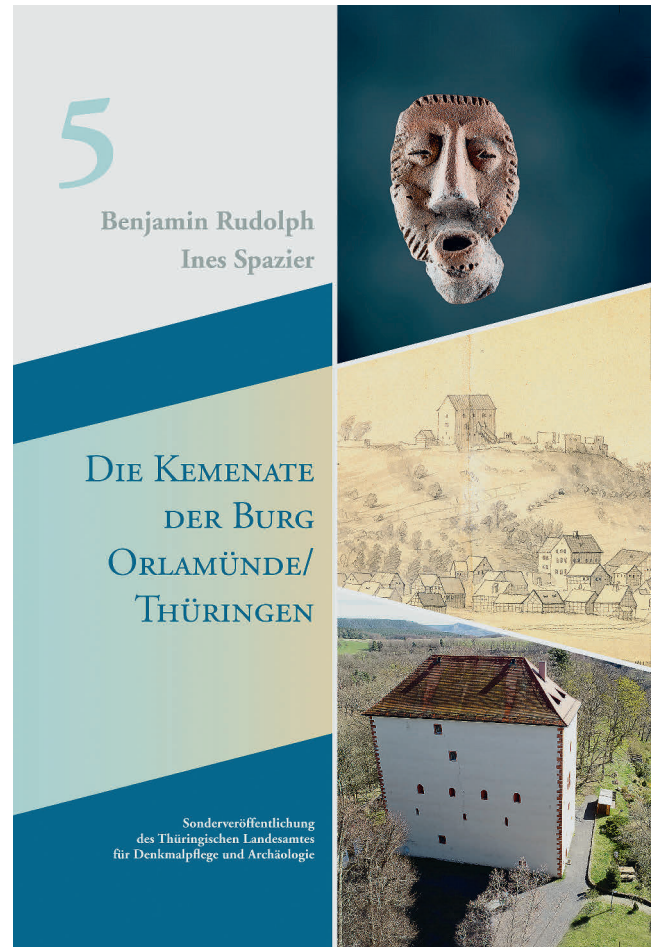


Benjamin Rudolph / Ines Spazier, Die Kemenate der Burg Orlamünde/Thüringen, Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (Hg.), Sonderveröffentlichung des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie 5, Langenweißbach 2023, 142 DIN-A4-Seiten, mit zahlreichen farbigen Bildern und Plänen, ISBN: 978-3-95741-185-3

In den letzten Jahren wurde in Deutschland von Landesämtern für Denkmalpflege eine steigende Anzahl vorbildhafter Monografien zu mittelalterlichen Profanbauten publiziert, deren Ziel neben der Dokumentation von Restaurierungsarbeiten vor allem die wissenschaftliche Aufarbeitung und deren Publikation ist.¹ Dieser Absicht dient auch das gegenständliche Buch, das sich dem monumentalen Hauptgebäude einer südlich von Jena liegenden Burg widmet. In gut bebilderten Kapiteln werden Bau- und Besitzergeschichte, die aktuelle bauhistorische Untersuchung sowie ältere und jüngere archäologische Untersuchungen samt Fundmaterial vorgestellt und in den Kontext der mittelalterlichen Besiedlung der Region gestellt. Ein Katalog der Baualterspläne sowie der wichtigsten Fundgegenstände rundet das Werk ab.

Hier ist nicht der Platz für fachspezifische Detailkritik², Kritik zur Begrifflichkeit³ oder für Verbesserungsvorschläge zum Layout⁴. Hervorgehoben werden soll vielmehr die Internationalität des Gebäudes, die von großem Interesse ist. In der älteren spezifischen Literatur ist anschaulich aufgearbeitet, dass derartige hausartige Monumentalbauten des Hochadels im 11. und 12. Jahrhundert in ganz Europa zu finden sind,⁵ etwa in Cheps-



tow in Wales, Chinon an der Loire (einst den englischen Königen gehörig), Mallorca und Segovia in Spanien, Loches, Ivry-la-Bataille und Loches in Frankreich, Limburg und Orlamünde in Deutschland, Gars, Albrechtsberg und Schallaburg in Österreich⁶ sowie Ename und Gravens- teen in Flandern.⁷ Auf lokaler Ebene blieben sie prinzipiell

- 1 Exemplarisch von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Balduinseck. Bauge- schichte und Instandsetzung einer Burgruine im Hunsrück, Petersberg 2018 bzw. Stolzenfels. Ein preußisches Königsschloss am Rhein. Forschung, Instandsetzung und Restaurierung, Petersberg 2020.
- 2 So wirkt die Argumentation einer reinen spätgotischen Speichernutzung angesichts repräsentativer Kreuzstockfenster wenig glaubhaft, die seitliche Freitreppe mag bereits ursprünglich vorhanden gewesen sein, analog zu zeitgenössischen Saalbau- ten, und die ursprüngliche Höhe wird in Schnitten und Grundrissen unterschiedlich dargestellt.
- 3 Cord Meckseper, Die Kemenate – ein „Weiberhaus“. Wiedereinführung eines aufgegebenen Begriffs, in: Schwäbische Heimat XX, 1969, S. 89–101; Cord Meckseper, Saal, Palas, Kemenate, in: Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch, Bd. 1: Bauformen und Entwicklung, hg. Deutsche Burgenvereinigung e. V., Stuttgart 1999, S. 265–269.
- 4 Die Baualterspläne der Grundrisse werden durch die Doppelseiten im mittleren Falz stark beeinträchtigt.
- 5 Dieter Barz, Das „Feste Haus“ – ein früher Bautyp der Adelsburg. In: Burgen und Schlösser. Zeitschrift der Deutschen Burgenvereinigung e. V. für Burgenkunde und Denkmalpflege XXXIV, 1993, Heft 1, S. 10–24; Dieter Barz, Zur baulichen Ent- wicklung der „Adelsburg“ im 10. und 11. Jahrhundert in Mittel- und Westeuropa, in: Neue Forschungen zum frühen Burgen- bau, hg. Hans-Heinrich Häffner / Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern, Forschungen zu Burgen und Schlössern 9, München – Berlin 2006, S. 67–84.
- 6 Adalbert Klaar, Die Burgen von Gars, Raabs und Schallaburg, in: Unsere Heimat XXXVI, 1965, S. 121–125; Patrick Schicht, Die Schallaburg im Hochmittelalter, in: Die Schallaburg. Geschichte – Archäologie – Bauforschung, Weitra 2011, S. 285–306; François Blayr, Château-Thierry, Première résidence fortifiée des comtes de Champagne, Langres 2018.
- 7 Dirk Callebraut, Castrum, Portus und Abte von Ename, in: Die Burgen der Salierzeit, Bd. 1: In den nördlichen Landschaften des Reichs, hg. Horst Wolfgang Böhme, Sigmaringen 1991, S. 291–309.

bis ins Spätmittelalter von Bedeutung.⁸ Um 1100 gab es sichtlich eine internationale Baumode von Hochadelsburgen auf geräumigen, länglichen Hügelplateaus, in deren Mitte ein oft quer gestellter Hauptbau mit integriertem Saalgeschoß dominierte. Derartige turmartige Großbauten entwickelten sich in verschiedenen Regionen selbstständig weiter, so unter den Normannen in England rund um den White Tower,⁹ unter den Grafen von Anjou rund um Loches¹⁰, am Niederrhein rund um Soest und Xanten sowie unter den Ritterorden im Heiligen Land rund um Tortosa und Safita.¹¹

Ihre Erforschung, Erklärung und Einbettung in die internationale Kulturlandschaft kann sinnhaft nur durch eine überregional vernetzte Bauforschung gelingen, während eine reine Dokumentation und lokal vergleichende Auswertung kein befriedigendes Ergebnis bringen würden. Ansatzweise wird im Buch etwa die verblüffende Ähnlichkeit der Kernbauten von Orlamünde und Schallaburg in Niederösterreich vorgestellt, die bis in die Baudetails von Fenstern und Kaminen reicht, Letztere analog in Ecklage mit zwei Abzügen, die so wohl nie funktioniert haben können.

Der Beginn ist gelegt, der nächste Schritt wären spezifische internationale Tagungen, wie sie etwa

von den großen länderübergreifenden Vereinigungen Château Gaillard (Westeuropa), Castrum Bene (Ost- und Mitteleuropa) und Castella Maris Baltici (Skandinavien und Ostsee) sowie im Rahmen überregionaler Tagungen der Deutschen Burgenvereinigung und der Wartburggesellschaft abgehalten werden. Ähnlich grenzüberschreitend ist die Vereinigung der Arbeitskreise für Hausforschung, die 2023 etwa mit großem Aufgebot in Gmünd in Kärnten getagt hat. Es wäre sinnvoll, wenn die Denkmalpflege sich in diesen Vereinigungen mehr mit konkreten Fragestellungen einbringen würde, um die internationale Expertise einzuholen. Schließlich handelt es sich um europaweit vorhandene Bautypen, die in vernetzten Kulturlandschaften nur gemeinsam zu verstehen sind.

Das vorliegende Buch bietet bedeutende Grundlagen für derartige weiterführende Studien sowie überstaatliche Kongresse und steht damit vorbildhaft für ähnliche Projekte in Österreich, die sich ebenfalls für eine ausführliche monografische Publikation der Denkmalpflege anbieten würden.

Patrick Schicht

8 Thomas Kühtreiber et al., Kirchschatz, in: Wehrbauten und Adelssitze Niederösterreichs, Das Viertel unter dem Wienerwald, Bd. 2, hg. Anton Eggendorfer / Willibald Rosner, St. Pölten 2003, S. 37–66; Patrick Schicht, Baugeschichte, in: Die Burgruine Rosegg. Geschichte und Bauforschung, hg. Kärntner Landesarchiv, Denkmalforschung in Kärnten 2, Klagenfurt 2017, S. 26–58, hier: 32.

9 Edward Impey, Context and Significance of the White Tower, in: The White Tower, hg. ders., New Haven – London 2008, S. 225–288.

10 Jean Mesqui, Châteaux Forts et fortifications en France, Paris 1997, S. 383.

11 Thomas Biller, Templerburgen, Darmstadt 2014, S. 71 bzw. 67.